

Safari-Tourismus in Namibia

Mobilitätssemester 2016/17 Tabea Stetter

Die vielfältige Tierwelt in Namibia ist bereits für viele Menschen ein Grund das ehemals, deutsche Kolonialgebiet als Reiseziel zu wählen. Auf Guestfarmen untersuchte ich diesen Aspekt des Massentourismus und die damit verbundene Mensch-Tier-Beziehung.

Praktikum im Tourismus

Während meines sechsmonatigen Aufenthaltes in Namibia arbeitete ich als Praktikantin auf zwei verschiedenen *Guestfarmen*. Im Inland bei Omaruru und bei Gobabis, an der Grenze zu Botswana. Auf diese Weise kam ich in direkten Kontakt mit dem dort herrschenden Tourismus. Gemeinsam mit anderen Praktikantinnen und Praktikanten war ich für die Gäste, die Organisation der Farm, die Mitarbeiter und die Versorgung der zahmen Wildtiere zuständig.

Feldforschung mit Tieren

Ziel meiner Feldforschung war es die Beziehung zwischen Mensch und Tier in Bezug auf den Tourismus zu untersuchen. Ich interviewte die Gäste der Farmen und beobachtete ihr Verhalten, wenn sie mit gezähmten Wildtieren in Kontakt kamen. Auch der in Namibia sehr beliebte Jagd-Tourismus war ein Teil meiner Forschung. Aufgrund meiner Praktikumsstätigkeit war ich an allen Vorgängen auf der Farm beteiligt, was mir die Datenerhebung erleichterte.

Leben in Namibia

Mein Leben in Namibia war dem in Deutschland sehr ähnlich. Die meisten *Guestfarmen* in Namibia gehören der zweiten oder dritten Generation deutscher Siedler, welche große Teile ihrer Kultur und Sprache mit ins Land brachten. Da ich den Großteil meiner Zeit auf solchen Farmen verbrachte, blieb der erwartete Kulturschock größtenteils aus. Durch den direkten Kontakt mit einheimischen Arbeitern und der indigenen Bevölkerung konnte ich außerdem Einblicke in das namibische Alltagsleben gewinnen.

Erkenntnisse

Während meines Aufenthaltes stellte ich immer wieder fest, dass die Post-Apartheid in Namibia noch eine große Rolle spielt. Alltagsrassismus und ein Überlegenheitsgefühl der Weißen gegenüber der indigenen Bevölkerung, sind als Überbleibsel der Kolonialzeit, noch mehr als deutlich zu spüren. Als Überblick meiner Forschung kann man schließen, dass der Tourismus zur Artenregulierung und –Erhaltung der Tierwelt beisteuert, jedoch an vielen Stellen noch Verbesserung, zu einer harmonischen Koexistenz, benötigt.



Zahmer Karakal in Gobabis



Touristin mit zahmen Geparden in Gobabis



Tourist mit Papagei in Gobabis



Zahmer Leopard in Gobabis